

Berliner Tageblatt.

Nr. 72.

Berlin, Montag, den 9. Februar 1885.

XIV. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht.

Zur Reform des Brodverkaufs.

Wir hatten jüngst die Frage angesetzt, ob die in Süddeutschland übliche Art des Brodverkaufs nach dem Gewicht sich nicht zum Vortheil des Publikums auch bei uns einführen lasse.

Wir hatten jüngst die Frage angesetzt, ob die in Süddeutschland übliche Art des Brodverkaufs nach dem Gewicht sich nicht zum Vortheil des Publikums auch bei uns einführen lasse.

Wir hatten jüngst die Frage angesetzt, ob die in Süddeutschland übliche Art des Brodverkaufs nach dem Gewicht sich nicht zum Vortheil des Publikums auch bei uns einführen lasse.

Wir hatten jüngst die Frage angesetzt, ob die in Süddeutschland übliche Art des Brodverkaufs nach dem Gewicht sich nicht zum Vortheil des Publikums auch bei uns einführen lasse.

Aber eben hierin erblicken wir eine Befähigung unserer Forderung, daß die Bäcker ihre Geschäftsführung einer gründlichen Prüfung unterziehen und auf Besserung sinnen sollten.

Man schreibt uns: „Die Kölnische Zeitung“ hat sich den Vätern anschauen lassen. Der jetzt in Berlin wohnende Müllermeister des öffentlichen Anstalts in Elberfeld, Baron Hauser, ist hierher gekommen.

Wir wir erfahren, fand am Samstag eine Versammlung des Centralcomittees der Vereine vom roten Kreuz statt, welcher die Kaiserin Augusta beirathete.

Zur Hufeisenfrage. Der Justizminister Herr v. Schöler hat bekanntlich von seher die Hufeisenfrage der Divulsioren als eines Mittels zur Verhollnung der unglücklichen Weisheit anerkannt.

Wir hatten jüngst die Frage angesetzt, ob die in Süddeutschland übliche Art des Brodverkaufs nach dem Gewicht sich nicht zum Vortheil des Publikums auch bei uns einführen lasse.

nach maßvollen und billigenwerthen Grundstücken verfahren wird, und daß dabei neben den Interessen der wissenschaftlichen Fortbildung und des akademischen Schismus auch die Anforderungen der Wissenschaft gebührende Beachtung gefunden haben.

Die operativen Vorbereitungen zu den Vorlesungsarbeiten sind der Regel nach vor Beginn der öffentlichen Demonstration und in Abwesenheit der Hörer zu bewerkstelligen.

Man darf sich wohl der Erwartung hingeben, daß diese wohlgeleitete Vorlesung allenthalben Beachtung finden werden, ebenso aber wird sich allerdings bezweifeln lassen, daß die Methode der Vorlesung dadurch völlig mit dem Fortschreiten derselben ausgefüllt werden.

Die weiteren Sitzungen der Kommission für das Volksparlament sind nach dem Bericht, daß die Vorlage hinfällig geworden ist, auf einige Zeit hinausgeschoben worden.

Die weiteren Sitzungen der Kommission für das Volksparlament sind nach dem Bericht, daß die Vorlage hinfällig geworden ist, auf einige Zeit hinausgeschoben worden.

Theater und Musik.

„Die Sorgenlos.“

Das dreistellige Lustspiel von Adolf Piranesi, das am Samstag im Wallner Theater eine so angenehme Stimmung erweckte, unterschied sich von seinen Vorgängern eigentlich nur durch eine Fälschung, die ziemlich befremdlich und überaus komisch ist.

Die französische Lustspielwelt wird seit langer Zeit von dem „Fremden“ beherzigt. Das sieht es kaum noch ein neues Stück, in welchem nicht irgend ein wunderlicher Charakter seine Rolle spielt.

Tropfen laden wir über den verfluchten Tischen und sein süßes süßes Runderbrot, so lange er ein harmonischer Schlichter bleibt. Aber Piranesi ist ein ungeschickter Geniehdichter einige Schritte weiter gegangen.

zelen pflegen so heisse Szenen in ein didaktisches Joch zu rücken; der Sinnlichkeit werden Will und Grazie als widerwärtige Unfluth beigeleitet.

Wenn gleichwohl selbst dieser heftigen Theil des Lustspiels die freundliche Gesinnung nicht trüben konnte, so geht daraus am klarsten hervor, wie viel Schlagen und Lebenswärme aus allen den Äußerungen hervorspritzt.

Aber alle diese lästige Lebensdrama ist in Mauerwerk und gute Saune gekleidet. An die häßlichen Schilderungen ist mit hübschen geistlichen Sünden immer irgend ein komisches Gemisch geknüpft.

Unvergessenlich gelungen war die Aufführung. Emil Thomas hat schon seit langer Zeit nicht so süßliche Leistungen mit so beherrschenden Mitteln erreicht, und der süßliche Duetter hat seit seinem Wiedereintritt im „Schwanenbühl“ keine so ergiebige Früchte mehr geerntet.

zu allgemeiner Verwunderung an diesem Abend plötzlich ihr Talent entbot, ihr ungewöhnliches schalkhaftes Spiel bald verstanden zu sein, und wenn diese süßliche Begabung vorüber ist, so hat das Wallnertheater endlich wieder eine namhafte Schloßlerin.

Jenny Stabel will die Stelle ihrer fälschlichen Oge verlassen. Wie uns von quiniarierter Seite mitgeteilt wird, hat die letztere Schloßlerin gegen ihr Entlassungsgeld eingewandt, und die Direktion des Wallnertheaters hat das Besondere annehmen.

O. F. Berg, reise Oberberg, der bekannte Wiener Wahrheitskünstler und Herausgeber des „Wahrheitskünstlers“, ist, wie uns unter Wiener Correspondent berichtet, vorerkrankt in eine Krankenanstalt gebracht worden.

Das Grillparzer'sche Lustspiel „Was dem der Icht“ war, wie wir seiner Zeit gemeldet, bei seiner ersten Aufführung am Hamburger Stadttheater trotz vortheilhafter Darstellung und Jugenerwartung